Bericht

14. cycletalk von realcycle

Verpackungen zwischen Regulierung und Praxis

Neue regulatorische Anforderungen in der Schweiz und der EU stellen Unternehmen vor die Frage, wie Verpackungen künftig gestaltet, bewertet und im Kreislauf geführt werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Recyclingfähigkeit und Materialeinsatz, sondern auch um technische Machbarkeit, Wirtschaftlichkeit und die Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette.

Wie diese Anforderungen in der Praxis umgesetzt werden können, stand im Mittelpunkt des 14. cycletalk von realcycle am 4. November 2026 in Zürich. Die Veranstaltung brachte Fachpersonen aus der Lebensmittel- und Verpackungsindustrie, dem Detailhandel sowie der Kosmetik-, Pharma- und Chemiebranche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Behörden, Forschung und Recyclingorganisationen zusammen. Die breite Beteiligung verdeutlichte, dass die Weiterentwicklung von Verpackungssystemen zahlreiche Akteure betrifft und unterschiedliche Anforderungen berücksichtigt werden müssen.

Zum Auftakt zeigte Nathalie Fickenscher (Circulaya GmbH) anhand der Geschichte der Verpackung, wie sich Materialien und Verpackungslösungen mit technischen Entwicklungen, gesellschaftlichen Bedürfnissen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verändert haben.

Die anschliessenden Fachbeiträge und Praxisbeispiele beleuchteten die neuen Vorgaben der Schweizer Verpackungsverordnung (VerpV) und der europäischen Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) sowie die damit verbundenen Herausforderungen für Unternehmen. Weitere Schwerpunkte bildeten die praktische Umsetzung regulatorischer Anforderungen, die Bewertung der Recyclingfähigkeit und der Ausbau der Schweizer Sammel- und Recyclinginfrastruktur.

Regulierung als Orientierung und Herausforderung für die Praxis

Samuel Anrig vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) stellte die neue Schweizer Verpackungsverordnung (VerpV) vor. Mit dieser reagiert der Bund auf den zunehmenden Verpackungsverbrauch und die geringe stoffliche Verwertung, insbesondere von Kunststoffverpackungen. Zudem sollen Probleme bei der Finanzierung der Verpackungsentsorgung angegangen und die Transparenz über Verpackungsmengen verbessert werden. Übergeordnetes Ziel ist es, die Ressourcenschonung und Kreislaufführung zu stärken. Zu den zentralen Massnahmen gehören Anforderungen an die Verpackungsgestaltung, eine subsidiäre Rücknahmepflicht für Kunststoffverpackungen und Getränkekartons, Verwertungsziele sowie Mitteilungspflichten zu Verpackungsmengen. Die VerpV tritt am 1. Januar 2027 in Kraft, wobei einzelne Bestimmungen gestaffelt bis 2032 folgen. Für ein besseres Verständnis und zur Unterstützung bei der Umsetzung kündigte Anrig zusätzliche Erläuterungen des BAFU über ein geplantes Frage-Antwort-Angebot (Q&A) an.

Auch auf europäischer Ebene wird die Kreislaufführung von Verpackungen regulatorisch vorangetrieben. Madleina Sandberg von realcycle stellte dazu die Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) vor. Während die Schweizer VerpV einen vergleichsweise schlanken regulatorischen Rahmen vorgibt, enthält die PPWR deutlich umfangreichere und detailliertere Anforderungen an Verpackungen und die beteiligten Wirtschaftsakteure.

Eine besondere Herausforderung bei der Umsetzung der PPWR stellt die Zuordnung der Verantwortlichkeiten entlang der Lieferkette dar. Insbesondere bei der Konformitätsbewertung und der erweiterten Herstellerverantwortung müssen Unternehmen klären, welche rechtlichen Rollen und Pflichten sie übernehmen. Sandberg betonte deshalb die Bedeutung einer frühzeitigen Abstimmung und eines funktionierenden Informationsaustauschs zwischen den beteiligten Unternehmen.

Regulatorische Anforderungen lassen sich nur umsetzen, wenn die Verantwortlichkeiten geklärt sind und die erforderlichen Informationen entlang der Lieferkette zur Verfügung stehen.

Zwischen Verpackungsanforderungen und betrieblicher Umsetzung

Ertuğrul Tahta von Coop betonte, dass regulatorische Vorgaben eine wichtige Orientierung für die Weiterentwicklung von Verpackungen bieten. Neue Verpackungslösungen müssen jedoch nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern auch technisch umsetzbar und wirtschaftlich tragfähig sein. Neben dem Produktschutz und der maschinellen Verarbeitbarkeit spielt auch die Akzeptanz durch die Konsumentinnen und Konsumenten eine wichtige Rolle. Dabei stimmen deren Erwartungen und die Wahrnehmung der Umweltwirkung nicht immer mit den Ergebnissen ökologischer Bewertungen überein. Auch vermeintlich nachhaltigere Verpackungsalternativen werden deshalb nicht zwangsläufig im Markt angenommen.

Benjamin Nieber von Bachmann Forming verdeutlichte, wie wichtig es ist, trotz bestehender Unsicherheiten bei der Umsetzung der PPWR frühzeitig aktiv zu werden. Das Unternehmen übernahm eine aktive Rolle, bezog Kunden und Lieferanten ein und begann, die erforderlichen Daten und Nachweise systematisch zusammenzustellen. Dies schuf eine bessere Grundlage für die weitere Umsetzung und die Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmen.

Auch wenn noch nicht alle regulatorischen Anforderungen konkretisiert sind, können Unternehmen bereits heute wichtige Grundlagen für die Umsetzung schaffen.

Kim Bauer von Kambly berichtete ebenfalls von Herausforderungen bei der Umsetzung der PPWR. Insbesondere die Zuordnung der Verantwortlichkeiten bei Eigen- und Handelsmarken sowie die Verfügbarkeit vollständiger Verpackungsdaten erforderten umfangreiche Abklärungen. Kambly begann deshalb, bestehende Stammdaten zu ergänzen und standardisierte Vorlagen für technische Dokumentationen und Konformitätserklärungen zu erarbeiten. Die verbesserte Datengrundlage ermöglicht inzwischen auch erste Einschätzungen zu weiteren Verpackungsanforderungen.

Die Beiträge machten deutlich, dass Unternehmen nicht alle offenen Fragen abwarten müssen, bevor sie mit der Umsetzung beginnen. Sie können bereits heute ihre Verpackungsdaten systematisch erfassen, Verantwortlichkeiten klären und fehlende Informationen gemeinsam mit Lieferanten und Kunden zusammentragen.

Bericht

Recyclingfähigkeit nach einheitlichen Kriterien bewerten

Melanie Haupt von realcycle zeigte, wie sich die Bewertung der Recyclingfähigkeit in der Schweiz entwickelt hat. Nachdem zunächst eigene Schweizer Guidelines erarbeitet wurden, orientiert sich die Schweiz heute an europäischen Bewertungsansätzen. Ziel ist eine möglichst harmonisierte und nachvollziehbare Bewertung. Für Kunststoffverpackungen liegt mit der Norm EN 18120 inzwischen eine technische Grundlage vor. Bei anderen Materialien sind noch Fragen zur Harmonisierung offen und weitere Entwicklungen erforderlich.

Manfred Tacker von Circular Analytics erläuterte, wie die europäischen Design-for-Recycling-Kriterien künftig in die Bewertung der Recyclingfähigkeit nach der PPWR einfliessen sollen. Dabei werden neben dem Hauptmaterial auch einzelne Komponenten wie Verschlüsse, Klebstoffe und Druckfarben berücksichtigt. Die PPWR sieht die Recyclingfähigkeitsgrade A, B und C vor. Wie die einzelnen Kriterien gewichtet und in einen Recyclingfähigkeitsgrad überführt werden, soll die EU-Kommission mit delegierten Rechtsakten konkretisieren.

Eine wichtige offene Frage betrifft die Abgrenzung der Verpackungseinheit, die als Grundlage für die Bewertung dient. Diese entspricht nicht zwingend der gesamten Verkaufsverpackung. Je nachdem, welche Bestandteile einer Verpackungseinheit zugeordnet und gemeinsam bewertet werden, kann sich das Ergebnis erheblich unterscheiden. So können einzelne nicht recyclingfähige Komponenten die Einstufung der gesamten Verpackungseinheit beeinflussen. Tacker empfahl deshalb, den Aufbau bestehender Verpackungen detailliert zu erfassen und die erforderlichen Material- und Komponentendaten frühzeitig zusammenzustellen.

Für die Bewertung der Recyclingfähigkeit sind nicht nur die Hauptmaterialien entscheidend. Auch einzelne Verpackungsbestandteile und die Abgrenzung der zu bewertenden Verpackungseinheit können das Ergebnis wesentlich beeinflussen.

Bericht

Wie sich die Kunststoffsammlung in der Schweiz weiterentwickelt

Im abschliessenden Gespräch erläuterte Andreas Brunner von RecyPac den aktuellen Stand der Haushaltskunststoffsammlung in der Schweiz. RecyPac hat durch die Integration bestehender Sammelsysteme und die Erschliessung weiterer Regionen die Sammlung bereits ausgebaut. Mit der neuen Schweizer Verpackungsverordnung (VerpV) wird der weitere Ausbau ab 2027 erleichtert. Bis eine flächendeckende Sammelinfrastruktur zur Verfügung steht, wird jedoch noch Zeit benötigt. Die Sammlung von Verpackungsabfällen aus Industrie und Gewerbe ist derzeit kein Schwerpunkt von RecyPac, obwohl auch in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht.

Entscheidend für den Erfolg sind gut zugängliche Sammelmöglichkeiten und eine breite Beteiligung der Bevölkerung. Auch für die Sortier- und Recyclingbetriebe sind grössere und kontinuierlich verfügbare Sammelmengen wichtig. Sie erhöhen die Planungssicherheit für Investitionen und können eine differenziertere Sortierung ermöglichen. Dadurch verbessern sich die Voraussetzungen für die stoffliche Verwertung. Gleichzeitig muss die Nachfrage nach den gewonnenen Rezyklaten mitwachsen.

Höhere Sammelmengen allein gewährleisten jedoch noch kein tatsächliches Recycling. Bei der Sortierung und Aufbereitung entstehen Materialverluste, sodass die gesammelte Menge nicht der tatsächlich recycelten Menge entspricht. Für eine funktionierende Kreislaufführung müssen deshalb Verpackungsgestaltung, Sammel- und Recyclinginfrastruktur sowie die Nachfrage nach den gewonnenen Rezyklaten aufeinander abgestimmt sein.

Grössere und kontinuierlich verfügbare Sammelmengen schaffen Planungssicherheit und ermöglichen eine differenziertere Sortierung. Entscheidend ist zugleich, dass die Nachfrage nach Rezyklaten mitwächst.

Bericht

Worauf es bei der Umsetzung ankommt

Der 14. cycletalk zeigte, dass neue regulatorische Anforderungen wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Verpackungssystemen geben. Entscheidend ist jedoch, wie diese Anforderungen in der Praxis umgesetzt werden. Aus den unterschiedlichen Perspektiven von Behörden, Industrie und Kreislaufwirtschaft lassen sich drei zentrale Erkenntnisse ableiten:



Regulierung & Praxis verbinden

Regulatorische Anforderungen müssen mit Produktschutz, technischer Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit vereinbar sein.



Verantwortlichkeit & Datengrundlage

Klare Zuständigkeiten und belastbare Verpackungs-daten bilden die Grundlage für die Umsetzung



Gemeinsam handeln

Unternehmen müssen ihre Pflichten kennen und die Umsetzung auch bei noch offenen Anforderungen angehen. Entscheidend ist dabei die Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette.

Ein funktionierender Verpackungskreislauf entsteht nicht durch einzelne Massnahmen. Verpackungsentwicklung, Lebensmittelproduktion, Handel, Sammlung, Sortierung und Recycling müssen aufeinander abgestimmt sein. Dabei gilt es, nicht nur die Sammlung und das Recycling sicherzustellen, sondern auch Rezyklate in einer Qualität herzustellen, die ihren Wiedereinsatz in geeigneten Anwendungen ermöglicht. Dafür braucht es entsprechende Recyclingprozesse und eine Nachfrage nach den gewonnenen Materialien.

Eine wichtige Grundlage dafür wird bereits bei der Verpackungsgestaltung geschaffen. Für Unternehmen bedeutet dies, ihre bestehenden Verpackungen im Hinblick auf die regulatorischen Anforderungen und die Recyclingfähigkeit zu überprüfen. Eine systematische Bestandsaufnahme der eingesetzten Verpackungen, der verfügbaren Daten und der Verantwortlichkeiten bildet dafür die Grundlage. So lassen sich konkrete Verbesserungsmöglichkeiten erkennen und notwendige Massnahmen einleiten, auch wenn noch nicht alle regulatorischen und technischen Details abschliessend geklärt sind. Der Austausch mit Lieferanten, Kunden sowie Akteuren der Sammel- und Recyclingwirtschaft hilft dabei, Verpackungslösungen auf die Anforderungen des gesamten Kreislaufs abzustimmen.

Dieser Bericht basiert auf den Fachbeiträgen und Diskussionen des 14. cycletalk «Verpackungen zwischen Regulierung und Praxis», der am 4. November 2026 von realcycle GmbH in Zürich veranstaltet wurde. Die Inhalte wurden für den Cirvalis-Wissensbericht thematisch zusammengefasst und redaktionell aufbereitet. Weitere Informationen zur Veranstaltung finden sich unter https://realcycle.ch/event/14-cycletalk/